

**Prüfungen in Modul 3:
Schulsportbezogene Anwendungsfelder der
Sportwissenschaft und Sportdidaktik
für
Studierende ab WS 2012/13
(entsprechend Novelle Lehramt Sport vom 02.05.2012, Stand 1.1.2023)**

Zusammenfassende allgemeine Hinweise

Entsprechend der Modulbeschreibung sind folgende Prüfungen im Modul zu erbringen:

- Demonstrationsprüfung: Schwimmen
- 2 Klausuren und 2 Demonstrationsprüfungen in den Seminaren Turnen an und mit Geräten, Sich rhythmisch bewegen, Laufen-Springen-Werfen und Sportspiele 1 bis 6 sodass alle Bereiche geprüft sind.
- In den vorgenannten Bereichen ist eine sportmotorische Mindestleistung als Voraussetzung für die Prüfungszulassung sowohl für die Klausur als auch für die Demonstrationsprüfung in der Regel zwischen der 10 und 12 Semesterwoche zu erbringen.
- Es erfolgen keine gesonderten Prüfungen in Kleine Spiele – Spielen und Rollen-Gleiten-Fahren.

Nachfolgend sind die Prüfungsanforderungen in folgender Reihenfolge beschrieben:

1. Schwimmen
2. Sich rhythmisch bewegen, darstellen und gestalten
3. Turnen an und mit Geräten
4. Laufen – Springen – Werfen
5. Sportspiele 1-6

1 Schwimmen und Bewegen im Wasser L1, gilt nur WS 2022/23

Die modulbegleitende (kumulative) Prüfung setzt sich aus verschiedenen Teilprüfungen zusammen (siehe Novelle Lehramt Sport vom 02.05.2012 im MUG einsehbar):

Als Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung muss eine sportpraktische Mindestleistung erbracht sein. Die sportpraktische Mindestleistung wird semesterbegleitend überprüft. Folgende Leistungen sind zu erbringen:

Sportmotorische Mindestleistung („Häkchentest“):

- Wahlweise 100m Kraul oder 200m Brust in einer regelgerechten Wettkampftechnik, u.a. Start vom Startblock

Frauen: 100m Kraul in 1:54min oder 200m Brust in 5:00min

Männer: 100m Kraul in 1:41min oder 200m Brust in 4:34min

Präsentationsprüfung als Demonstrationsleistung unter didaktischen und methodischen Gesichtspunkten (20% der Modulnote)

Die Präsentationsprüfung besteht aus einem 100m Zeitschwimmen als Koordinationsaufgabe in Form von **zwei** zu zeigenden Mischtechniken (Arm- und Beinbewegungen von unterschiedlichen Techniken müssen miteinander kombiniert werden). **Keine der gezeigten Techniken darf sich wiederholen.**

Mögliche Kombinationen sind:

○ Brust Arme – Kraul Beine	○ Rücken Arme – Brust Beine
○ Brust Arme – Delfin Beine	○ Rücken Arme – Delfin Beine
○ Kraul Arme – Brust Beine	○ Rücken Gleichzug – Brust Beine
○ Kraul Arme – Delfin Beine	○ („Altdeutsch“)
○ Delfin Arme – Brust Beine	○ Rücken Gleichzug – Rücken Beine
○ Delfin Arme – Kraul Beine	○ Rücken Gleichzug – Delfin Beine

Start: Der Start richtet sich nach der genutzten Armtechnik und kann wahlweise vom Block oder vom Beckenrand im Wasser erfolgen

Wende: Die Wende richtet sich nach der genutzten Armtechnik (Delfin + Brust + Rücken-Gleichzug = beidhändig; Kraul + Rücken = einhändig)

Gleitphase: Die Gleitphase nach dem Start und der Wende muss in der gewählten Beintechnik durchgeführt werden (z.B.: keine Delfinkicks bei Kraulbeine, kein Brusttauchzug)

Zeiten-Notentabelle im WS 2022/23

Notenpunkte	Männer	Frauen
15	1:40	1:50
14	1:41	1:52
13	1:43	1:54
12	1:45	1:56
11	1:48	1:59
10	1:51	2:02
9	1:54	2:05
8	1:57	2:08
7	2:00	2:11
6	2:04	2:16
5	2:08	2:21
4	2:12	2:26
3	2:16	2:31
2	2:21	2:36
1	2:27	2:42

Erläuterungen/Hintergründe zur Prüfungsform „Mischtechniken“

Immer wieder erhalten wir Rückfragen zur Prüfungsform „Mischtechniken“. Diese Prüfungsform stößt bei einigen Studierenden und Außenstehenden auf Unverständnis. Dies ist darin begründet, dass im Schwimmsport ganz klar die gängigen Wettkampf-Schwimmarten dominieren und das Seminar wie das Bewegungsfeld „Bewegen im Wasser – Schwimmen“ mit der (Wettkampf-)Sportart Schwimmen verwechselt wird. Hieraus wird abgeleitet, dass auch Prüfungen im Schwimmen so sein müssen, dass also Schwimmprüfungen an Schule und Universität genauso sein müssen wie im Verband, bei Olympia oder Weltmeisterschaften. Nachfolgend soll erläutert werden, warum wir von dieser Tradition abweichen und aufzeigen, dass eine differenzierte Betrachtung zu anderen Möglichkeiten führt.

1. Bewegungswissenschaftliche Hintergründe

Eine gute Bewegungskoordination ermöglicht es Sportlern und Sportlerinnen, motorische Aktionen in vorhersehbaren und unvorhersehbaren Situationen sicher und ökonomisch zu beherrschen und sportliche Bewegungen relativ schnell zu erlernen. Genau darum geht es beim Erlernen, Festigen und vielfältigen Anwenden von Bewegungen im Medium Wasser. Die Bewegungskoordination stellt damit für Bewegungshandlungen des Menschen die grundlegende Leistungsvoraussetzung dar. Im Vordergrund steht nicht die absolute Verbesserung einer Schwimmtechnik, sondern die Schulung der Wahrnehmung von schwimmerischen Grundvoraussetzungen, um darauf aufbauend die Schwimmtechnik und die absolute Leistung zu optimieren. Denn zumeist können konditionelle Mängel wesentlich effizienter durch eine leichte Umstellung der Schwimmtechnik und eine verbesserte Wahrnehmung von Druck und Wassereigenschaften verbessert werden als durch eine vermehrte Arbeit an konditionellen Faktoren. Da für die Sportart Schwimmen besondere Bedingungen durch das Medium Wasser gegeben sind, sind hier nicht nur die allgemeinen koordinativen Fähigkeiten, sondern die spezifischen koordinativen Voraussetzungen zu schulen, die sich durch Variationen in den entsprechenden Schwimmtechniken auszeichnen.

Mischtechniken forcieren die individuelle Ausbildung von Wahrnehmung und Bewegungskoordination im Wasser. Durch die Arbeit an den Mischtechniken verbessern sich ebenso die Einzeltechniken.

2. Blick auf Schwimmanfänger

Mit welcher Schwimmart fängt man an? Diese Frage wird weltweit je nach kulturellem Hintergrund und landestypischen Zielen unterschiedlich beantwortet (Kraul, Brust, Rücken). Schaut man auf Schwimmanfänger kann man feststellen, dass viele Kinder Mischtechniken beim Erlernen der Schwimmtechniken anwenden. Dies ist verkürzt unter anderem darin begründet, dass der Brustbeinschlag viele Kinder überfordert, eine reine Kraultechnik aber nicht die Orientierung im Wasser sichert. Als Folge wird die Mischtechnik Kraul Beine – Brust Arme als Übergangstechnik geschwommen. Für Studierende und Sportlehrende lohnt die Auseinandersetzung mit Mischtechniken, denn meist ist dies biografisch wenig bis gar nicht geschehen.

3. Formale Aspekte

Wir dürfen laut Modulordnung mit der Schwimmprüfung nicht einfach Fertigkeiten abprüfen, wie dies bei Schwimmwettkämpfen gemacht wird und immer wieder von Studierenden (insbesondere mit biografischen Wurzel im Schwimmsport) verlangt wird. Wir müssen die "Demonstrationsfähigkeit" prüfen. Wir gehen dabei davon aus, dass eine Anwendung variabler Technikbausteine auf eine bessere Demonstrationsfähigkeit schließen lässt als einfach nur die Anwendung einer Schwimmfertigkeit wie Kraulen oder Brust unter Zeitdruckbedingungen. Dabei zeigt sich, dass Menschen mit guten koordinativen Leistungen die Prüfung "Mischtechnik" besser bewältigen als einfach kräftige (also konditionell ausgebildete) Menschen.

4. Überlegungen zur spezifischen Lerngruppe „Sport-Studierende“

Die wenigsten Studenten sind Schwimmer. Die vielen „Schwimmanfänger“ würden bei einer reinen Techniküberprüfung Kraul- und Brustschwimmen nach nur 2 SWS mit viel Wassergewöhnung sehr schlecht abschneiden. Wir gleichen durch die Mischtechniken also die Könnensstufen einander an, sodass Schwimmanfänger und Könner beide etwas üben müssen. Es geht auch nicht darum, dass im Seminar „Bewegen im Wasser – Schwimmen“ automatisch die Schwimmer die besten Noten erzielen, sondern darum, dass Studierende zeigen, dass sie unterschiedliche Schwimmbewegungen demonstrieren können. Mischtechniken prüfen also eher eine Variabilität als eine normierte Bewegungstechnik. Um zur Prüfung zu gelangen, probieren und erkunden Studierende in ihrer Prüfungsvorbereitung meist unterschiedliche Kombinationen. Der Weg zur Prüfung selbst wird also experimentell gestaltet und variabel ausgelegt. Im Gegensatz zu diesen lohnenden Übungen führen reine Schwimmtechniken zu einem eher monotonem Übungsprogramm bzw. konditionell orientiertem Trainingsprogramm, meist mit dem Schwerpunkt Kraftausdauer. Insbesondere mit Blick auf einen kompetenzorientierten Schwimmunterricht in der Schule wird deutlich, dass der erste Lern- und Übungsweg nachhaltiger ist als der letztgenannte.

5. Langjährige Vorerfahrungen mit anderen Prüfungsformen

Vor der Prüfung "Mischtechnik" hatten wir schon viele Prüfungsformen, wie nur Brust oder Kraul auf Zeit oder auch reine Technikprüfungen nach normierten Technikvorgaben (die oft nicht sinnvoll oder stringent ableitbar sind) durchgeführt. Die Erfahrung zeigt (sehr zum Leidwesen der Studierenden), dass viele Studierende die Prüfungen nicht bestanden und auch keine Chance dazu hatten. Bestes Beispiel ist die Schere: Bei einer Techniküberprüfung des Brustschwimmens bestehen 95% der Studierenden, die sich in ihrer Kindheit eine Schere angewöhnt haben, nicht. Auch Training und fleißiges Üben bringen oft keine Verbesserung. Ähnliches stellt die Atmung beim Kraulen dar. Studierende können also im Zweifelsfall ihren Wunschberuf Sportlehrer/In nicht ausführen, weil sie sich in ihrer Kindheit eine falsche Technik angewöhnt haben. Die Mischtechniken bieten die Chance solche individuellen Probleme zu umgehen... sehr zum Vorteil der Studierenden.

2 Sich rhythmisch bewegen, darstellen und gestalten

Die modulbegleitende (kumulative) Prüfung setzt sich aus verschiedenen Teilprüfungen zusammen (siehe Novelle Lehramt Sport vom 02.05.2012 im MUG einsehbar):

Als Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung muss eine sportpraktische Mindestleistung erbracht sein. Die sportpraktische Mindestleistung wird in der 8. bis 10. Veranstaltungswoche überprüft und setzt sich zusammen aus:

Sportmotorischen Mindestleistung

Mit der Zulassungsprüfung werden grundlegende fachspezifische Performanzen abgeprüft. Dies erfolgt über das Tanzen eines vorgegebenen Gruppentanzes. Das Schrittmaterial des Tanzes entstammt überwiegend den elementaren Fortbewegungsarten Gehen, Laufen, Federn, Hüpfen, Springen und deren Variationen. Der Tanz dauert in der Regel zwischen 2:00 und 3:00 min. Die Zulassungsprüfung kann zweimal wiederholt werden.

Bewertungskriterien¹ sind:

- rhythmisches Bewegen zur Musik
- räumliches Verhalten und Anpassung an die Gruppe
- Sicherheit in den Schrittfolgen/ Bewegungsgedächtnis und Präsenz

Leistungsprüfungen

Die Prüfung am Ende des Semesters ist entweder a) eine Klausur, oder b) eine Präsentationsprüfung als Demonstrationsleistung unter didaktischen und methodischen Gesichtspunkten.

Prüfung theoretischer Inhalte

Im theoretischen Bereich wird eine 45-minütige Klausur geschrieben. Grundlage für die Klausur sind die im Kurs erarbeiteten fachtheoretischen und –didaktischen Inhalte sowie die Grundlagenliteratur.

Präsentationsprüfung als Demonstrationsleistung

Im praktischen Bereich soll eine selbstgestaltete und neuartige Komposition (alleine, zu zweit oder in Gruppe bis maximal 5 Personen) geschaffen werden. Das Kopieren von Kompositionen aus dem Internet ist ausdrücklich nicht erlaubt.

Die Komposition hat einen klaren Aufbau, einen klaren Anfang und ein „logisches Ende“. Die Tanzgestaltung geht von einem oder mehreren Gestaltungsansätzen (z.B.

Bewegungsmöglichkeiten des Körpers, Objekte/Handgeräte/ Materialien, Musik/Rhythmus, Sprache/Text, konkrete Handlungs-idee, ...) aus. Dabei kann darstellend oder abstrakt gestaltet werden. Elemente/Szenen des Bewegungstheaters dürfen verwendet werden, solange **das Stück insgesamt ein Tanz bleibt**. Alle gewählten gestalterischen Mittel sollten zur Gestaltungsabsicht/-idee passen. Die Tanzgestaltung hat eine Länge von **mindestens 3.30 bis höchstens 5 Minuten**.

Bewertungskriterien:

Die Gestaltungsabsicht und die zentrale Idee des Stückes müssen primär über gestaltete tänzerische/ spielerische Bewegungen deutlich werden. Dabei soll demonstriert werden, dass die zu Prüfenden in der Lage sind, passend zur gewählten Gestaltungsabsicht und Stückidee

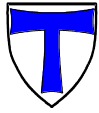
- verschiedene Bewegungsmotive zu finden und unter räumlichen, zeitlich-rhythmischen, formalen und dynamischen Aspekten zu gestalten; dabei sollen auch komplexere, d.h. koordinativ anspruchsvollere Bewegungsmotive demonstriert werden
- weitere Gestaltungsprinzipien (wie z.B. Verfremdung, Nachahmung, etc.) einzusetzen
- verschiedene Gruppenformationen und Gruppenbezüge im Raum anzuwenden
- eine Klangvorlage/ Musik auszuwählen und in vielfältiger Weise umzusetzen
- weitere choreographische Mittel wie Kostüme, Objekte, Requisiten, Bühnenbild etc. ergänzend auszuwählen und zu integrieren
- Präsenz und Intensität beim Tanzen bzw. Spielen demonstrieren

Bis 24 Stunden vor der Prüfung muss eine 2-seitige schriftliche Dokumentation zur Komposition abgegeben werden. Sie soll folgende Punkte enthalten:

- Name der Mitwirkenden, Titel der Komposition, ev. verwendete Musik sowie Dauer des Stückes
- Beschreibung der zentralen Idee des Stückes (Was soll dargestellt werden, worum geht es, was war der Ausgangspunkt für die Gestaltung?) und was hat das mit den Mitwirkenden zu tun (z.B. persönliche Interessen, Vorerfahrungen, kleinster gemeinsamer Nenner, etc.)
- Beschreibung der beabsichtigten Wirkung des Stückes beim Zuschauer (was ist die Gestaltungsabsicht, also z.B. Unterhaltung, Komik, Nachdenklichkeit ...)
- Stärken und Schwächen des eigenen Stückes

Anhang: Leitlinien zur Beurteilung der Leistungen in der Zulassungsprüfung

Bewertungskriterium	Bestanden	Nicht bestanden
Rhythmisches Verhalten zur Musik	Der Studierende ist in der Lage, seine Tanzbewegungen durchgängig rhythmisch zur Musik auszuführen; toleriert werden kurze und einige wenige Abweichungen, wenn derjenige in der Lage ist, sich umgehend wieder in die Tanzbewegung der gesamten Gruppe einzufinden.	Der Studierende ist nicht in der Lage, seine Tanzbewegungen überwiegend rhythmisch zur Musik auszuführen. Er kommt mehrfach aus dem Gruppenrhythmus heraus und braucht längere Zeit, um sich wieder in den Gruppenrhythmus einzufinden bzw. findet gar nicht mehr hinein.
Räumliches Verhalten und Anpassung an die Gesamtgruppe	Der Studierende ist in der Lage, die Raumwege des Tanzes durchgängig in Anpassung zur Gesamtgruppe durchzuführen. Er ist in der Lage, die Abstände zu anderen Tanzenden zu regulieren, ohne aus dem Tanzfluss heraus zu kommen.	Der Studierende ist nicht in der Lage, die Raumwege des Tanzes durchgehend zu tanzen, die Abstände zu anderen Tanzenden kann er nicht regulieren bzw. gerät dabei häufig aus dem Tanzfluss.
Sicherheit in der Schrittfolge/ Bewegungsgedächtnis und Präsenz	Der Studierende ist in der Lage, den gesamten Tanz selbständig aus der Erinnerung heraus zu tanzen. Er kann mit Ausdruck und Präsenz den Gruppentanz tanzen und ist in der Lage, Blickkontakt zu den Mittänzern aufzubauen und zu halten. Er muss zur Orientierung nicht auf die Tanzbewegungen der Mittänzer schauen.	Der Studierende muss ständig die Bewegungen eines Mittänzers beobachten, um im Tanzfluss zu bleiben; der Blick ist überwiegend auf den Boden oder auf die Tanzbewegungen der anderen Tänzer gerichtet, er tanzt nicht mit Blickkontakt zu den anderen Tänzern.



4 Laufen-Springen-Werfen im Studiengang L1

Die modulbegleitende (kumulative) Prüfung setzt sich aus verschiedenen Teilprüfungen zusammen (siehe Novelle Lehramt Sport vom 02.05.2012 im MUG einsehbar):

Sportmotorische Mindestleistung (Voraussetzung zur Prüfung)

Jede Studentin / jeder Student muss als Voraussetzung zur Zulassung zur Prüfung eine motorische Mindestleistung erfüllen. Als Leistung muss ein 15-minütiger Ausdauerlauf (ohne Pause) erbracht werden, bei dem eine Mindeststrecke am Ende der Zeit gelaufen sein muss.

Gelaufene Mindeststrecke nach 15 Minuten:

- Damen 2733m (entspricht 16:28 auf 3000m bzw. 200 Punkte)
- Herren 3080m (entspricht 14:37 auf 3000m bzw. 200 Punkte)

Im Wintersemester kann die Mindestleistung auf Entscheidung des Seminarleiters in der Halle durchgeführt werden. Aufgrund der Hallenspezifität wird die Streckenmindestleistung für diesen Fall auf folgende Leistung reduziert:

- Damen 2700m (entspricht 16:40 auf 3000m bzw. 182 Punkte)
- Herren 3030m (entspricht 14:50 auf 3000m bzw. 182 Punkte)

Prüfung theoretischer Inhalte

Form: Klausur 60min.

Termin: in der Regel der letzte Veranstaltungstermin oder nach Absprache im aktuellen Seminar

Grundlage der Klausur:

- alle mündlich und schriftlich erarbeiteten Inhalte des Kurses (Protokolle, Arbeitsaufträge, zusätzliche Materialien wie Arbeitsblätter, Präsentationen usw. Seminar; Erörterungen, persönliche Mitschriften)
- Basisliteratur des Seminars
KATZENBOGNER, H.: Kinderleichtathletik – Spielerisch und motivierend üben in Schule und Verein. Philippka Sportverlag: Münster, 2002 (oder neuere Auflagen)

Präsentationsprüfung als Demonstrationsleistung unter didaktischen und methodischen Gesichtspunkten

In jedem der drei zentralen Bereiche des Seminars (Laufen, Springen und Werfen) wird eine Demonstrationsprüfung durchgeführt.

- Bezüglich des Laufens wird entweder schnelles Laufen (Sprint-Technik) oder ausdauerndes Laufen (u.a. ökonomische Technik, volitive und ausdauernde Fähigkeiten) demonstriert. Leistungspunkte werden entsprechend der Modulordnung sportartspezifisch über die benötigte Zeit ermittelt.
- Bezüglich des Springes wird ein Weit- oder Hochsprung demonstriert. Die Sprungtechnik (Flop o.ä., Schritt-, Lauf-, Hangsprungtechnik) kann frei gewählt werden. Leistungspunkte werden entsprechend der Modulordnung sportartspezifisch über die erreichte Höhe bzw. Weite ermittelt.
- Bezüglich des Werfens wird eine Wurfleistung aus den Bereichen Diskus, Speer, Kugel oder Schlagwurf demonstriert. Leistungspunkte werden entsprechend der Modulordnung sportartspezifisch über die erreichte Höhe bzw. Weite ermittelt.

Für alle Disziplinen werden Umrechnungstabellen zur Verfügung gestellt. Die erreichte Punkte werden addiert und entsprechend der untenstehende Tabelle in Notenpunkte umgerechnet.

Zusammenfassung

Die L1-Kandidatinnen und Kandidaten legen eine Demonstrationsprüfung, die unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten und Sportartspezifität aus drei Teilen besteht:

1. **100m- oder 200m-Sprint oder Mittelstrecke 800m oder 3000m**
2. **Sprung: Weitsprung oder Hochsprung, ggf. Dreisprung**
3. **Wurf: Kugel, Diskus, Speer oder Schlagball**

Zum Bestehen müssen mindestens 5 Notenpunkte erreicht werden, d.h. **mindestens 900 Leistungspunkte** für **Sti und Stu** (eine Disziplin kann also mit „Überpunkten“ in einer anderen Disziplin ausgeglichen werden!!).

LA-Punkte	Notenpunkte	LA-Punkte	Notenpunkte	LA-Punkte	Notenpunkte
unter 740	0	900-945	5	1121-1165	10
740-779	1	946-990	6	1166-1210	11
780-819	2	991-1035	7	1211-1255	12
820-859	3	1036-1080	8	1256-1300	13
860-899	4	1081-1120	9	1301-1345	14
ab 1346 → 15					

Punktebeispiele: (Weiblich)

300 Punkte in den einzelnen Disziplinen ergeben folgende Leistungen:

100m 16,0 sec; **3000m** 15:15 min; **Weitsprung** 3,97m; **Schlagball** (200g) 22,50m.

400 Punkte in den einzelnen Disziplinen ergeben folgende Leistungen:

100m 15,2; **3000m** 14:06 min; **Weitsprung** 4,38m; **Schlagball** (200g) 33,00m.

Allgemeine Bestimmungen zur Prüfungsdurchführung

- Die Zahl der Versuche in den Würfen und den Sprüngen ist mehrkampfüblich mit **drei** angesetzt. Ungültige Versuche (z.B. Übertreten, außerhalb des Sektors) werden von der Versuchszahl abgezogen.
- Es darf beim 100m-Lauf nur ein Fehlstart verursacht werden.
- Die Wettkampfdurchführung erfolgt gemäß den Internationalen Wettkampfbestimmungen (IWB, Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft Regelkommission von DLV, ÖLV und SLV; Ausgabe 2000).
- Bei der Mittelstrecke sind keine „Hasen“ erlaubt, die nicht selbst an der Leistungsprüfung teilnehmen. Ebenso ist das Mitlaufen im Innenraum oder auf der Bahn von Nicht-Beteiligten untersagt. Ein „Walkman“ wird in der Regel gestattet.
- Die Leichtathletikprüfung wird turnusmäßig nach dem Sommersemester angeboten. Die Wiederholungsprüfung (alle Prüfungsteile) findet Ende August/September statt. Dies ist zudem ein ganz normaler Prüfungstermin.

Nachfolgend sind einige **Beispiele** für Leistungen und Punkte in übersichtlichen Tabellen dargelegt. Weitere Disziplinen und Punktberechnungen finden sich in excel-Tabellen auf der Mitarbeiterseite des AG-Leiters Leichtathletik von Christofer Segieth.

3000m fünf Sekunden bedeuten sieben Punkte

weiblich		männlich	
17:56 min	76 Pkt	16:05 min	76 Pkt
17:51 min	83 Pkt	16:00 min	83 Pkt
17:46 min	90 Pkt	15:55 min	90 Pkt
17:41 min	97 Pkt	15:50 min	97 Pkt
17:36 min	104 Pkt	15:45 min	104 Pkt
17:31 min	111 Pkt	15:40 min	111 Pkt
17:26 min	118 Pkt	15:35 min	118 Pkt
17:21 min	125 Pkt	15:30 min	125 Pkt
17:16 min	132 Pkt	15:25 min	132 Pkt
17:11 min	139 Pkt	15:20 min	139 Pkt
17:06 min	146 Pkt	15:15 min	146 Pkt
17:01 min	153 Pkt	15:10 min	153 Pkt
16:56 min	160 Pkt	15:05 min	160 Pkt
16:51 min	167 Pkt	15:00 min	167 Pkt
16:46 min	174 Pkt	14:55 min	174 Pkt
16:41 min	181 Pkt	14:50 min	181 Pkt
16:36 min	188 Pkt	14:45 min	188 Pkt
16:31 min	195 Pkt	14:40 min	195 Pkt
16:26 min	202 Pkt	14:35 min	202 Pkt
16:21 min	209 Pkt	14:30 min	209 Pkt
16:16 min	216 Pkt	14:25 min	216 Pkt
16:11 min	223 Pkt	14:20 min	223 Pkt
16:06 min	230 Pkt	14:15 min	230 Pkt
16:01 min	237 Pkt	14:10 min	237 Pkt
15:56 min	244 Pkt	14:05 min	244 Pkt
15:51 min	251 Pkt	14:00 min	251 Pkt
15:46 min	258 Pkt	13:55 min	258 Pkt
15:41 min	265 Pkt	13:50 min	265 Pkt
15:36 min	272 Pkt	13:45 min	272 Pkt
15:31 min	279 Pkt	13:40 min	279 Pkt
15:26 min	286 Pkt	13:35 min	286 Pkt
15:21 min	293 Pkt	13:30 min	293 Pkt
15:16 min	300 Pkt	13:25 min	300 Pkt
15:11 min	307 Pkt	13:20 min	307 Pkt
15:06 min	314 Pkt	13:15 min	314 Pkt
15:01 min	321 Pkt	13:10 min	321 Pkt
14:56 min	328 Pkt	13:05 min	328 Pkt
14:51 min	335 Pkt	13:00 min	335 Pkt
14:46 min	342 Pkt	12:55 min	342 Pkt
14:41 min	349 Pkt	12:50 min	349 Pkt
14:36 min	356 Pkt	12:45 min	356 Pkt
14:31 min	363 Pkt	12:40 min	363 Pkt
14:26 min	370 Pkt	12:35 min	370 Pkt
14:21 min	377 Pkt	12:30 min	377 Pkt
14:16 min	384 Pkt	12:25 min	384 Pkt
14:11 min	391 Pkt	12:20 min	391 Pkt
14:06 min	398 Pkt	12:15 min	398 Pkt
14:01 min	405 Pkt	12:10 min	405 Pkt
13:56 min	412 Pkt	12:05 min	412 Pkt
13:51 min	419 Pkt	12:00 min	419 Pkt
13:46 min	426 Pkt	11:55 min	426 Pkt
13:41 min	433 Pkt	11:50 min	433 Pkt
13:36 min	440 Pkt	11:45 min	440 Pkt
13:31 min	447 Pkt	11:40 min	447 Pkt
13:26 min	454 Pkt	11:35 min	454 Pkt
13:21 min	461 Pkt	11:30 min	461 Pkt
13:16 min	468 Pkt	11:25 min	468 Pkt
13:11 min	475 Pkt	11:20 min	475 Pkt
13:06 min	482 Pkt	11:15 min	482 Pkt
13:01 min	489 Pkt	11:10 min	489 Pkt
12:56 min	496 Pkt	11:05 min	496 Pkt
12:51 min	503 Pkt	11:00 min	503 Pkt
12:46 min	510 Pkt	10:55 min	510 Pkt
12:41 min	517 Pkt	10:50 min	517 Pkt
12:36 min	524 Pkt	10:45 min	524 Pkt
12:31 min	531 Pkt	10:40 min	531 Pkt
12:26 min	538 Pkt	10:35 min	538 Pkt

Sprint (100m-Lauf)

weiblich

sec.	Pkte.	sec.	Pkte.
10,5	1207	15,0	424
6	1186	1	411
7	1165	2	398
8	1144	3	385
9	1123	4	372
11,0	1103	5	360
1	1082	6	348
2	1062	7	335
3	1042	8	324
4	1022	9	312
5	1003	16,0	300
6	983	1	289
7	964	2	278
8	945	3	267
9	926	4	256
12,0	907	5	246
1	888	6	235
2	870	7	225
3	851	8	215
4	833	9	205
5	815	17,0	196
6	797	1	186
7	780	2	177
8	762	3	168
9	745	4	160
13,0	728	5	151
1	711	6	143
2	694	7	135
3	678	8	127
4	661	9	119
5	645	18,0	112
6	629	1	104
7	613	2	97
8	598	3	91
9	582	4	84
14,0	567	5	78
1	552	6	71
2	537	7	66
3	522	8	60
4	508	9	54
5	493	19,0	49
6	479	1	44
7	465	2	39
8	451	3	35
9	438	4	31

männlich

sec.	Pkte.	sec.	Pkte.
9,5	1161	14,0	279
6	1136	1	266
7	1111	2	254
8	1086	3	240
9	1062	4	228
10,0	1037	5	215
1	1013	6	204
2	989	7	192
3	966	8	181
4	942	9	170
5	919	15,0	159
6	897	1	149
7	874	2	139
8	852	3	129
9	830	4	120
11,0	808	5	111
1	786	6	102
2	765	7	94
3	744	8	85
4	723	9	78
5	703	16,0	70
6	683	1	63
7	663	2	56
8	643	3	50
9	624	4	44
12,0	605	5	38
1	586	6	33
2	567	7	28
3	549	8	23
4	531	9	19
5	513	17,0	15
6	495	1	11
7	478	2	8
8	461	3	6
9	444	4	4
13,0	428	5	2
1	412		
2	396		
3	380		
4	365		
5	350		
6	335		
7	321		
8	307		
9	293		

5 Sportspiele in den Klassen 1-6

Prüfung der sportmotorischen Mindestleistung

Bewältigung eines Bewegungsparcours mit Ball innerhalb einer vorgegebenen Zeit, siehe letzte Seite.

Prüfung theoretischer Inhalte

Form: Klausur 60min.

Termin: nach Absprache im Kurs

Grundlage der Klausur:

- alle mündlich und schriftlich erarbeiteten Inhalte des Kurses (Handouts im Seminar, Erörterungen, persönliche Mitschriften)
- Basisliteratur des Seminars
 - o Kröger, C. & Roth, K. (1999 oder aktuellere Ausgaben). Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger. Schorndorf: Hofmann.
 - o Kuhlmann, D. (1999). Zur Vermittlung von Sportspielen. In W. Günzel & R. Laging (Hrsg.), Neues Taschenbuch des Sportunterrichts (Bd. 2) (S. 110-128). Baltmannsweiler: Schneider.
 - o Kuhlmann, D. (2003): Vom Spielen mit Bällen zu Ballspielen. In: Köppe, G./Schwier, J. (Hrsg.): Handbuch Grundschulsport. Hohengehren, 335-347

Inhalte: u. a. Sportspielkonzepte, Methoden, Beispiele, Problemfelder, Besonderheiten, Regelkunde

Prüfung sportpraktischer Inhalte

Form: 3-teilige oder 4-teilige Präsentationsprüfung als Demonstrationsleistung

Wertigkeit der Teilprüfungen: 1): 25%, 2): 25%, 3): 50%, wenn nur 1-3 geprüft wird; jeweils 25%, wenn 1-4 geprüft wird

Termin: in der Regel in der letzten Semesterwoche, ggf. werden einzelne Teile zu anderen Zeiten nachgeholt

Reihenfolge der Prüfungsleistungen: Je nach zur Verfügung stehender Halle kann die Reihenfolge der Prüfungsteile durch den Leiter der Prüfung geändert werden.

1. Doppelpass mit Abschluss aus dem Feld (Demonstration ohne Gegnerbehinderung)

TN wählen zwischen Handball, Fußball, Basketball oder Hockey. Mit einem Partner wird das Spielfeld im Doppelpass überbrückt. Danach erfolgt ein Abschluss aus dem Feld (im HB: Schlagwurf hoch ins Tor; im FB: Spansschuss/Innenseitstoß hoch ins Tor; im BB: Wurf (ggf. Sprungwurf) aus der Halbdistanz; im Ho: Schlagschuss)

Merkmale:

- Sportspielbezogene Technikdemonstration in Grobform (z.B. beim Passen: HB: Schlagwurf; FB: Innenseitstoß; BB: Druckpass; sicheres Fangen, kontrolliertes Passen, „spielbezogener Abschluss“ wie oben angedeutet)

2. Schnellangriff mit Abschluss aus der Nähe (Demonstration ohne Gegnerbehinderung)

TN wählen zwischen Handball, Fußball, Basketball oder Hockey. Partner spielt einen langen Pass von der Grundlinie des jeweiligen Feldes in den Bereich der Mittellinie. Dribbling/Umspielen um/von Hütchen mit Zug zum Tor/Korb und Abschluss (HB: Sprungwurf; FB: Spansschuss niedrig ins Tor; BB: Korbleger; Hockey: Schlenzer hoch ins Tor)

Merkmale:

- Sportspielbezogene Technikdemonstration in Grobform
 - o genauer langer Pass
 - o sicheres Dribbling mit Hand- bzw. Fußwechsel
 - o spielgerechter Abschluss (Orientierung zum Tor/Korb, Schuss/Wurf)

3. Zielspielähnliches Minispiel (Leistung mit Gegnerbehinderung)

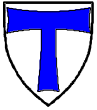
TN spielen in zwei Mannschaften ein Minispiel (BB: gleiche Spielerzahl pro Team, z.B. 3 gegen 3; HB/FB/Ho: Überzahlspiel z.B. 3 gegen 2 bzw. 4 gegen 3). Angriffs- und Verteidigungsleistungen sollen möglichst spielnah eingesetzt werden.

Merkmale:

- Defensivleistungen (Spielwirksamkeit, Technik, Taktik Fähigkeiten: z.B. Antizipation, Kommunikation, Gegnerabschirmung, Passwege zu machen, Raumaufteilung, Laufwege, regelgerechte Störungen, konditionelle Aspekte wie Schnelligkeit/Ausdauer usw.); Die Intensität der Defensive kann ggf. vom Prüfungsleiter ausgesetzt werden, damit Offensivleistungen sichtbarer werden.
- Offensivleistungen (Spielwirksamkeit, Technik, Taktik, Fähigkeiten: z.B. Freilaufen und Anbieten, Raumaufteilung, Technikleistungen bei Ballannahme, Passen und Dribbling, Ballkontrolle, Kommunikation, Abschlussleistungen, Ausblocken usw.)

4. Spieldemonstration eines weiteren Sportspiels

TN können einen weiteren noch nicht geprüften Bereich der Sportspiele auswählen (z.B. Tischtennis, Badminton, Volleyball usw.) und führen eine Spieldemonstration durch. Die TN berücksichtigen bei der Gestaltung dieser Prüfungsleistung, dass prüfbare Leistungen gezeigt werden müssen. Die Wahl der Spieldemonstration erfolgt in Absprache mit dem Prüfungsleiter.



Sportmotorische Mindestleistung entsprechend Modulordnung ab WS 12/13 im Seminar „Sportspiele 1 bis 6“

Die TN durchlaufen einen Parcours mit typischen koordinativ- und fertigungsbezogenen Aufgaben von Sportspielen in maximal 2 Minuten mit 3 Teilbereichen (zwischen den Teilbereichen regelgerechter Balltransport, max. 2 Versuche):

- Pässe, Slalom-Dribbling, Torschuss mit Fuß oder Hockeyschläger
- Pässe, Ballkoordination, Slalom-Dribbling, Abschluss mit der Hand nach Handball- oder Basketballregeln
- Balltransport über das Feld mit Volleyball oder mit Schläger/Ball mit maximal 1 Bodenkontakt des Spielgeräts

